

Abstrakt

Zum Protokoll des GrossmütterForum 2016 GrossmütterRevolution

3. Dezember 2016
Aula FHNW, Olten

Das siebte GrossmutterForum mit rund 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmern fand an der Fachhochschule FHNW in Olten statt und stand unter dem Thema „Autonomie und Abhängigkeit: Dialog zwischen den Generationen“. Erst zum zweiten Mal trafen sich Frauen und Männer aus verschiedenen Generationen bei der GrossmütterRevolution zum Dialog. Zuerst tauschten sich die Generationen unter sich über Erwartungen aus. Anschliessend entwickelten die Teilnehmenden über die Generationen hinweg gemeinsam Ideen und Herangehensweisen zum Thema. Zwei Impulsreferate von Dr. Heidi Witzig und Prof. Dr. François Höpflinger beleuchteten das Thema aus historischer und soziologischer Sicht.

Die GrossmütterRevolution ist ein Engagement des Migros-Kulturprozent, das durch Jessica Schnelle, Projektleiterin Generationen vertreten war. Geplant wurde die Tagung durch die Projektleiterin der GrossmütterRevolution Anette Stade zusammen mit dem Matronat, Ruth Fries, Marie-Louise Barben, Hanna Hinnen, Heidi Witzig und Kathrin Keller.

Vorstellungsrunde: In der Vorstellungsrunde tauschten sich die Teilnehmenden darüber aus, was für sie persönlich Abhängigkeit bedeutet. Sie stellten unter anderem fest, dass Abhängigkeit sehr unterschiedlich bewertet wird, je nachdem, was für Erfahrungen im Verlauf des Lebens gemacht wurden.

Generationen unter sich: Anschliessend diskutierten die Teilnehmenden in der eigenen Generationenrunde darüber, welche Erwartungen an sie gestellt werden und welche Erwartungen sie an Andere haben. Es zeigte sich, dass das Formulieren und Aussprechen von Erwartungen eminent wichtig ist, insbesondere für die junge und mittlere Generation. Für die mittlere und ältere Generation war die Anerkennung der grossen Leistungen ein Thema, sowie Respekt und Wertschätzung.

Intermezzo: Der Morgen wurde abgeschlossen durch ein grandioses Intermezzo des Playback-Theater WIR und JETZT. Sie reflektierten auf ihre Art das Gehörte, indem sie ihm auf der Bühne eine andere Farbe und einen anderen Ton gaben.

Impulsreferate

Dr. Heidi Witzig, Historikerin und Spezialistin für Frauen-, Gender- und Alltagsgeschichte referierte zum Thema "**Autonomie und Abhängigkeit - Geschichte(n) um Propaganda und Realitäten**". Sie beleuchtete das Thema Autonomie und Abhängigkeit aus historischer Sicht. Heidi Witzig sagte eingangs,

dass es für sie geschichtlich gesehen interessant sei zu beobachten, wie Autonomie im Verlaufe der letzten 5000 Jahre mit Männern verknüpft wurde und Abhängigkeit mit Frauen. Sie gliederte ihr Referat in fünf Abschnitte, beginnend mit der Zeit 3000 vor Christus. Um diese Zeit etablierten sich in allen Hochkulturen hierarchische Gesellschaftsformen, dominiert von männlichen Eliten. Heidi Witzig beschrieb im folgenden, wie sich Autonomie und Abhängigkeit in den verschiedenen Gesellschaftsformen zeigte und was wir hier und heute daraus lernen können.

Das Impulsreferat von **Prof. Dr. François Höpflinger**, Soziologe und Generationenforscher stand unter dem Titel "**Autonomie und Generationensolidarität - die Perspektiven jüngerer und älterer Generationen**". Er bot einen breiten Überblick über Forschungsfragen im Zusammenhang mit dem Thema. Einführend sagte er, dass Generationenbeziehungen universell seien und dass es kein Leben ausserhalb von Generationen gäbe. Im Generationensurvey 2013 wurde beispielsweise gefragt, ob erwachsene Kinder ihre Eltern bei sich aufnehmen sollten, wenn diese nicht mehr in der Lage sind, alleine zu leben. Es wurde festgestellt, dass je weiter weg dies ist, desto höher ist die Zustimmung. Spannend zu erfahren war auch, dass lange Zeit unterschätzt wurde, wie eng verbunden intergenerationell familiäre Solidarität und die Struktur des Sozialstaates sind. In einem internationalen Forschungsprojekt wurde festgestellt, dass gut ausgebaute staatliche soziale Dienste nie zu Abbau der Solidarität sondern zur Stärkung führten.

Arbeitsgruppe Integrität: Die Arbeitsgruppe ist aus der letztjährigen Frühjahrskonferenz entstanden. Die Referentin Lisa Schmucki hat damals gesagt, dass Autonomie nicht nur etwas Positives und Abhängigkeit etwas Negatives ist und den Begriff Integrität eingebracht. Sie haben sich in der Arbeitsgruppe darüber ausgetauscht, sich mit der Definition Integrität beschäftigt und Fragen formuliert.

Gemeinsame Entwicklungen: Abschliessend tauschten sich die Teilnehmenden darüber aus, wie es weitergehen soll und was Familien und unsere Gesellschaft brauchen.

Der Tag war intensiv und vollgepackt mit einer Fülle von Impulsen, Ideen, Anregungen und Vorgehensmöglichkeiten. Diese Impulse fliessen in das individuelle Engagement der Teilnehmenden ein oder werden weiter konkretisiert.

Für das Protokoll
Maria Clotilde Henzen
7. Januar 2017